CLASSIFICATION SECRET

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY 25X REPORT

INFORMATION REPORT

CD NO.

COUNTRY Germany (Russian Zone)

DATE DISTR. 27 June 1949

SUBJECT Police Training Guides for Marksmanship and Combat Methods

NO. OF PAGES

PLACE ACQUIRED

[Redacted]

25X1
25X1

NO. OF ENCLS. (LISTED BELOW)

DATE OF INFO ACQUIRED

[Redacted]

25X1
25X1

SUPPLEMENT TO REPORT NO.

[Redacted]

[Redacted]

THIS DOCUMENT CONTAINS INFORMATION AFFECTING THE NATIONAL DEFENSE OF THE UNITED STATES WITHIN THE MEANING OF THE ESPIONAGE ACT SO U. S. C. 31 AND 32 AS AMENDED. ITS TRANSMISSION OR THE REVELATION OF ITS CONTENTS IN ANY MANNER TO AN UNAUTHORIZED PERSON IS PROHIBITED BY LAW. REPRODUCTION OF THIS FORM IS PROHIBITED.

THIS IS UNEVALUATED INFORMATION

[Redacted]

[Redacted]

25X1 1. The attached training guides [Redacted] covering marksmanship and
25X1 combat methods, were issued to [Redacted] the Berlin
25X1 Polizeipresidium [Redacted] As they are a natural supplement
25X1 [Redacted] they are sent to you for retention in the belief that they
may be of interest.

25X1 [Redacted]

25X1
25X1

Handwritten notes and stamps on the right side of the page.

CLASSIFICATION SECRET

STATE	NAVY	NSRB	DISTRIBUTION						
ARMY	AIR	CRS	X	OSI					

Dispositionen.

Die Polizeitruppe in Angriff.

a) Allgemeines.

Der Angriff ist die für die Polizeitruppe wichtigste Kampfart. Er kann aus einer Richtung gegen die Front, gegen die Flanke oder den Rücken des Gegners geführt werden. Beim Durchbrechen der gegnerischen Front ergeben sich an der Durchbruchsstelle neue Angriffsrichtungen. Der frontale Angriff gegen einen gleichwertigen, abwehrbereiten Gegner setzt bedeutend überlegene Kräfte und Kampfmittel voraus. Es müssen genügend Reserven vorhanden sein, um die gegen die Flanken des Durchbruchs herangeführten gegnerischen Reserven zurückzuwerfen.

Der Flankenangriff ergibt sich aus der bisherigen Anmarschrichtung oder durch Umgehung. Er ist besonders wirksam, wenn er den Gegner überraschend trifft und ihm keine Zeit zu Gegenmaßnahmen läßt.

Ermöglichen Anmarschrichtung oder Umgehung den Rückenangriff, so kann ein großer Erfolg erzielt werden, wenn der Gegner überrascht wird. Sowohl Flankenangriff als auch Rückenangriff werden zur Umschließung des Gegners nur führen, wenn gleichzeitig ein Entweichen oder Ausweichen des Gegners verhindert wird.

Der umfassende Angriff ist für die Polizeitruppe die Regel. Eine tiefe, bis in den Rücken reichende Umfassung des einen oder beider gegnerischer Flügel führt am ehesten zum vollen polizeilichen Erfolg.

b) Bereitstellung zum Angriff.

Er gibt die Aufklärung, daß der Gegner zur Abwehr entschlossen zu sein scheint, so werden die Einheiten nach vorangegangener Entfaltung zum Angriff bereitgestellt. Das Gelände zur Bereitstellung ist günstig, wenn es Deckung gegen Sicht und gegnerisches Feuer bietet und erwarten läßt, daß die Angriffskräfte in der wirksamsten Angriffsrichtung unter dem Schutze der sie unterstützenden Waffen gut verwehrt kommen. Vorteilhaft ist es, wenn der Bereitstellungsraum von der Marschstraße aus mit Fahrzeugen erreichbar ist. Deckungsloses Gelände ist für das Vorgehen aus der Bereitstellung möglichst aufzusparen. Anzustreben ist eine Bereitstellung möglichst nahe der gegnerischen Stellung.

c) Geöffnete Ordnung und Feuerkampf.

Je nach Lage, Gelände und gegnerischer Waffenwirkung die geschlossene Ordnung nicht mehr aufrechterhalten werden kann, wird zur geöffneten Ordnung übergegangen. Die Grundformen der geöffneten Ordnung der Gruppe sind:

Die Schützenreihe und die Schützenkette. Aus der Schützenreihe und Schützenkette können nach Breite und Tiefe vielfach wechselnde Formen entstehen. Sie ergeben sich in stark durchschnittenem Gelände, beim Überwinden und Umgehen von Hindernissen oder beim Aufschließen rückwärtiger Gruppen.

Die Schützenreihe ist die Form der Annäherung. Sie ermöglicht es, sich weitgehend dem Gelände anzupassen und Geländebedeckungen auszunutzen. Sie erschwert dem Gegner das Beobachten und erleichtert die eigene Führung. Sie eignet sich zum Feuerkampf, wenn das MG allein feuert..

Die Schützenkette ist vor allen für den Feuerkampf der ganzen Gruppe

anzuwenden.

anzuwenden. Muß bei der Annäherung die sofortige Feuerbereitschaft der ganzen Gruppe gewährleistet sein, so kann vorsorglich die Schützenkette gebildet werden. Zum schnellen Überwinden eingeschobener Geländestrecken und zum Vorbrechen aus Deckungen kann sie vorübergehend erforderlich sein. Längere Bewegungen in Schützenkette erschweren das Ausnutzen des Geländes und den Zusammenhalt der Gruppe und sind daher zu vermeiden. Jeder Schütze darf seine Waffe in der geöffneten Ordnung so tragen, wie es ihm am handlichsten ist. Gewehre sind nicht geschultert zu tragen. In der Nähe des Gegners muß schneller Gebrauch der Waffen gewährleistet sein. Gleichmäßigkeit ist nicht zu fordern. Der Gewehrriemen wird stets lang getragen.

In der geöffneten Ordnung darf gesprochen werden, wenn es zum Austausch von Beobachtungen über Gegner, Nachbarn und Gelände erforderlich ist. In übrigen muß -besonders bei Nacht, Nebel und in Waldruhe herrschen.

d) Der Feuerkampf.

Das Ziel des Feuerkampfes ist Niederkämpfen des Gegners. Der Feuerkampf wird im Rahmen der Gruppe geführt. Der Gruppenführer setzt zunächst meist nur das MG ein. Er leitet das Feuer des MG. Jede Feuerpause ist zum Prüfen und Reinigen von Waffen und Munition, zum Füllen der Gurte auszunutzen. Das Beobachten des Gefechtsfeldes darf in der Feuerpause nicht unterbrochen werden; der Gruppenführer befiehlt, was beobachten soll. Entscheidend für die Wahl des Zieles ist der Kampfauftrag. Es ist in erster Linie das Ziel zu bekämpfen, das die Erfüllung des Kampfauftrages am meisten hindert. Gut getarnte Ziele sind meist nur zu sehen, wenn sie feuern. Mit allen Mitteln müssen Gruppenführer und Schützen anstreben, diese Ziele auffindig zu machen (Schalleindruck, Beurteilung des Geländes). Gelingt die Zielerkundung nicht, so kann der Gruppenführer gezwungen werden, gegen Geländestreifen schießen zu lassen, in denen Ziele versteckt sind, z.B. zur Unterstützung benachbarter Gruppen.

Der Schütze bekämpft -im Rahmen seiner Gruppe- bei breiten Zielen den ihm gegenüberliegenden Teil des Zieles. Ist die Wahl des Zieles dem Schützen überlassen, sucht sich dieser sein Ziel selbst.

Der Gruppenführer überwacht den Munitionsverbrauch und sorgt für sachgemäße Verwendung und Ersatz der Munition. Er muß wissen, über wieviel Munition die Gruppe verfügt und in welcher Zeitspanne sie Munition erwarten kann.

Visierwahl.

Die Grundlage für die Visierwahl bildet die -meist durch schützensermittelte Entfernung. An dem Verhalten des Gegners um an dem Geschossein schlägen erkennen Gruppenführer und Schützen, ob das Feuer richtig liegt. Die Einschläge liegen gut, wenn ein Teil vor und die Mehrzahl hinter dem Ziel beobachtet werden. Schußbeobachtung und richtiges Auswerten sind zu üben. Bestehen bei mangelhafter Beobachtung der Einschläge Zweifel über die Richtigkeit der Visierwahl, so kann das Feuer auf eine gut zu beobachtende Stelle in der Nähe des Zieles verlegt werden, um Klarheit über die Lage der Einschläge zu gewinnen.

Haltepunkt.

Die Wahl des Haltepunktes wird den Schützen überlassen. Beim Schießen mit MG und Gewehr ist der günstigste Haltepunkt gegen kleine Ziele "Ziel aufsitzen" und gegen große Ziele "Mitte des Zieles". Bei Wahl des Haltepunktes gegen Ziele, die sich seitwärts bewegen, sind Schnelligkeit der Bewegung und Flugzeit der Geschosse

zu

zu berücksichtigen. Dies geschieht durch Vorhalten oder Vorhalten und gleichseitiges Mitgehen mit der Bewegung des Zieles. Treibt Seitenwind die Geschosse an schmalen Zielen vorbei, ist dem durch Anhalten vorsubaugen. Dabei ist zu beachten, daß die Abweichungen bei zunehmender Schußweite größer werden.

Feuerzucht.

Strenge Feuerzucht ist die Vorbedingung für den erfolgreichen Feuerkampf. Feuerzucht halten heißt jederzeit, auch in schwierigen Lagen des Kampfes und nach großen Anstrengungen, die Richtlinien genau befolgen, die für den Gebrauch der Waffen und das Verhalten im Gefecht gegeben sind. Hierzu gehören:

- a) Sorgfalt im Stellen des Visiers.
- b) Sorgfalt in der Wahl des Haltpunktes und der Abgabe des Schusses.
- c) Überlegung der Feuerverteilung und des Munitions-einsatzes.
- d) Ausnutzen des Geländes zum Steigern der Feuerwirkung und zur eigenen Deckung.
- e) Stete Aufmerksamkeit auf Gruppenführer und Gegner.

Selbst das Feuer nicht freigegeben ist, darf der Schütze in der Gruppe nur schießen, wenn sich ihm plötzlich in nächster Entfernung ein Ziel bietet, das er nach der Lage sofort bekämpfen muß. Voraussetzung ist aber, daß sich der Gruppenführer nicht aus besonderen Gründen den Feuerbeginn vorbehalten hat. Der Einzelkämpfer dagegen eröffnet das Feuer selbständig.

e) Leitung und Durchführung des Feuerkampfes.

Bei der Breite und Tiefe einer entwickelten Gruppe ist unter Einwirkung des gegnerischen Feuers eine Feuerleitung der ganzen Gruppe nur ausnahmsweise möglich.

Die Gewehr-schützen führen daher im Rahmen der Gruppe den Feuerkampf meist selbständig. Alle Schützen müssen den Kampfauftrag genau kennen und wissen, wie der Gruppenführer diesen ausführen will. Der Gruppenführer kann auch das Feuer seiner Gewehr-schützen auf ein Ziel zusammenfassen. Er überwacht das Feuer seiner Gruppe. Er nimmt an Feuerkampf teil, wenn seine Führerpflichten es erlauben oder dringende Lagen es erfordern. Oft übt er im Kampf nur durch sein persönliches Beispiel - durch Schießen mit der MPi oder dem Gewehr- Einfluß auf seine Schützen aus.

f) Das Vorarbeiten.

Das Vorarbeiten erfolgt in der ganzen Gruppe oder nur von einzelnen Schützen. Im wirksamen gegnerischen Feuer muß sich die Gruppe so schnell wie möglich vorarbeiten. Je mehr Raum hierbei nach vorwärts gewonnen wird, desto günstiger ist es.

Schützen helfen sich wechselseitig vorwärts. Während ein Teil vor- geht, feuert der andere. Die Länge der Sprünge ist abhängig von der eigenen Feuerunterstützung, der gegnerischen Feuerwirkung, der Bodenbeschaffenheit und der Geländegestaltung. Möglichst lange Sprünge verleihen den Angriff den notwendigen Schwung und nutzen die unterstützende Feuer voll aus. Es können aber auch kurze Sprünge, die dem Feind keine Zeit zum Schuß lassen, notwendig sein. Einzelnes Vorarbeiten befiehlt der Gruppenführer, wenn das gegnerische Feuer dazu zwingt. Stets ist anzustreben, daß das Vorarbeiten von Deckung zu Deckung erfolgt. Befindet sich die Gruppe im Feuerkampf, so haben

auf

auf die Ankündigung zum Vorarbeiten alle Schützen zu sichern und, wenn möglich, in Deckung zu gehen. Befinden sich Schützen nicht im Feuerkampf, so treffen sie auf die Ankündigung zum Vorarbeiten alle Vorbereitungen zum Sprung.

g) Der Einbruch.

Der Einbruch geht von dem Entschluß des Gruppenführers aus. Zum Einbruch arbeitet er sich mit seiner Gruppe so nahe an den Gegner heran, wie es ohne Gefährdung durch das auf der Einbruchsstelle liegende Feuer möglich ist. Beim Heranarbeiten auf Einbruchsentfernung sieht der Gruppenführer die Gruppe meist näher zusammen, um beim Einbruch den Einfluß auf seine Polizisten zu behalten. Die Absicht des Einbruchs ist möglichst benachbarten Gruppen mitzuteilen. Dem Zugführer ist sie zu melden. Während des Heranarbeitens trifft jeder Schütze selbständig die Vorbereitungen zum Nahkampf. Kurs vor und während des Einbruchs ist der Gegner mit allen Waffen bei höchster Feuersteigerung zu bekämpfen. Der Augenblick der Schwäche nach dem Einbruch verlangt vom Gruppenführer besondere Umsicht und Tapferkeit. Es gilt, das gewonnene Gelände zu behaupten. Die beim Einbruch durcheinandergestene Gruppe ist vom Gruppenführer sofort auseinanderzuziehen und neu zu gliedern. Je nach Lage stößt die Gruppe in der befohlenen Richtung weiter, vernichtet fliehende Gegner oder wehrt gegenwärtigen Gegenstand ab. Bei Gegenangriff eröffnet die Gruppe das Feuer erst auf Befehl des Gruppenführers, wenn es der Kampfauftrag erfordert.

Dispositionen: Schießausbildung

Für die Erteilung der Schießausbildung im Monat Mai sind die Dispositionen des Ausbildungsbefehls Nr. 3 zu verwenden, da diese bereits für die vorgesehenen Pläne erstellt sind.

In der Anlage sind die Dispositionen für die theoretische und technische Unterweisung über die Handgranate beigelegt.

Woche: 16
 Stunde: 76-80
 Thema: V

W a f f e n k u n d e .

Die Arten und Beschreibung der Handgranate
 (Sicherheitsbestimmungen, geballte und gestreckte Ladungen)

Verwendung und Wirkung

Die Handgranate ist ein Nahkampfmittel, das sich besonders zur Verwendung gegen Ziele hinter Deckung eignet, die von Handfeuerwaffen nicht zu fassen sind. Durch ihre Wirkung zwingt man den Gegner, sich zu decken, wodurch er in Gebrauch seiner Waffen behindert wird. Beim Aufstellen von Grabenabschnitten oder Ortsgesichten (Fensterwurf) leistet sie gute Dienste, da mit ihr Ziele getroffen werden können, die mit der Schusswaffe nur schwer oder gar nicht erreicht werden können. In der Abwehr kann mit ihr eine Feuer Sperre auf nächste Entfernungen gelegt werden, sobald der Gegner aus seinen Nestern vorstürzen will.

Mehrere Handgranaten zu einer geballten oder gestreckten Ladung zusammengebunden, lassen sich zum Zerstören von Sturzhindernissen, Unterständen, Eisenbahnschienen, Telegraphenstangen verwenden. Unter Umständen kann eine geballte Ladung auch als Abwehrmittel gegen Kampfwagen verwendet werden, wenn es gelingt, diese unter die Räder zu werfen, was aber meistens nur möglich ist, wenn die Wagen langsam fahren oder vor Sperren, Geländehindernissen oder wegen Motorschaden stillstehen.

Die Handgranate wirkt hauptsächlich durch ihre Sprengwirkung und seelisch durch ihren starken Knall.

Die Detonationsgase der Stielhandgranate haben eine so große Wirkung, daß nicht nur die Hülle und der Stiel in Splitter gerissen und fortgeschleudert werden, sondern daß außerdem auch eine sehr heftige Luftdruckwirkung entsteht. Diese reicht 3 - 6 m, die Splitterwirkung 10 - 15 m im Umkreis. Einzelne größere Splitter fliegen erheblich weiter.

Die Sprengwirkung gegen Geschütze (Handgranaten in den Lauf), Maschinengewehre und Motoren ist beschränkt und tritt nur bei unmittelbarer Berührung ein.

Man unterscheidet folgende Hauptarten von Handgranaten:

Die Handgranate 24 mit Brennmündung 24,
 und die Übungshandgranate 24 mit Brennmündung 24
 und mit Übungsladung 24.

Die Regenkappen und Töpfe der scharfen Handgranaten sind feldgrün, diejenigen der Übungshandgranaten rot angestrichen.

Beschreibung der scharfen Handgranate 24

Die Stielhandgranate ist mit Stiel etwa 35 cm lang und wiegt etwa 480 kg. Die Hauptteile sind:

Topf mit Ladung,
 Stiel mit Sicherheitkappe,
 Brennmündung 24 mit Abreißvorrichtung,
 Sprengkapsel 08.

Der Topf besteht aus dünnwandigen Stahlblech. An dem unteren Topf- rand ist eine Trageöse aus Draht zum Einhängen der Tragefeder angeschweißt. Der Topf enthält eine Sprengstoffladung aus etwa 165 g Füllpulver 02. Die Ladung ist in eine Papierhülle eingedrückt und paraffiniert.

Der

Der Sprengstoff wird im Topf durch einen Einlegedeckel abgedeckt, der in der Mitte ein eingebordeltes Sprengkapselröhrchen zum Einführen in der Kapsel trägt.

Zwischen Topfrand und Einlegedeckel ist als Abdichtung ein Silikontrichter Pappiring eingelegt. Der Topf wird durch den Gewindedeckel geschlossen.

Der Durchmesser des Topfes ist etwa 6 cm, seine Höhe 7,5 cm.

Der Stiel wird mittel der Gewindekappe in den Topf eingeschraubt. Er ist aus Hartholz gefertigt und an beiden Enden starker gehalten.

Das Holz ist der Haltbarkeit wegen in Leinöl getränkt. Die Gewindekappe ist mit einer Dichtungsmasse auf den Stiel gepreßt. Eine Regenkappe schützt diese Verbindung gegen Feuchtigkeit.

In der Gewindekappe ist ein Linksgewinde angebracht, das zum Einschrauben des Zünders dient.

Eine Sicherungskappe mit Pappscheibe und Federung schließt die Stielbohrung, die zur Aufnahme der Abreißvorrichtung dient, an Griffende wasserdicht ab. Der Gewindering für die Sicherungskappe ist mit einer Dichtungsmasse auf den Stiel gepreßt und mit vier kleinen Nägeln befestigt.

Der Brennzünder 24 ist ein wasserdichter Metallzylinder. Er besteht aus einem Eisenröhrchen mit einem eingepreßten Versögerungsstaß von etwa 4 1/2 Sekunden Brennzeit und einer Abfeuerung, in die ein kleines Zündhütchen eingebettet ist. Mit dieser Abfeuerungsspitze ist das Versögerungsröhrchen in einen Nippel eingeschraubt. Am Nippel befindet sich das Gewinde zum Einschrauben des Brennzünders in den Stiel und zum Aufschrauben des Schutzkappchens. Die innere Bohrung ist konisch verjüngt und dient zur Aufnahme der Sprengkapsel. Während der Lagerung wird diese Bohrung durch ein Schutzkappchen mit Paraffindichtung verschlossen.

Auf die andere Seite ist ein Bleimantel aufgedreht. In diesen ist ein Reihhütchen eingeschoben, das in einen Abreißdraht mit Reihspirale und Drahtschleife eingebunden ist.

Das offene Ende des Bleimantels ist zusammengepreßt und abgedichtet. Die Brennzünder werden in paraffinierten Pappkästen aufbewahrt.

Als Sprengkapsel werden die handelsüblichen Sprengkapseln Nr. 8 verwendet. Es sind kleine, an einem Ende offene Röhrchen aus Kupfer oder Aluminium mit 2 g Ladung.

Die Übungsstielhandgranate 24
mit Brennzünder 24
und mit Übungsladung 24

Beschreibung

Die Übungsstielhandgranate 24 hat die gleiche Länge und das gleiche Gewicht wie die scharfe Stielhandgranate 24. Der Gewichtsausgleich ist durch die größere Wandstärke des Topfes erzielt.

Die Hauptteile sind:

Übungstopf,
Stiel mit Sicherheitskappe,
Brennzünder 24 mit Übungsladung 24
und Abreißvorrichtung.

Der Topf ist aus 1,5 mm starkem Blech gezogen. Die Topfwandung ist mit acht Gasabzugslöchern versehen. Der Boden ist zur Verstärkung des Widerstandes gegen den Gasdruck nach innen gewölbt, der Gewinde-
deckel ist aufgedreht und mit 6 Nieten befestigt. Die Trageöse ist

verstärkt.

verstärkt. Der Kopf ist innen und außen rot angestrichen.

Der Stiel ist wie bei der scharfen Stielhandgranate 24 gebildet, die Gewindekappe hat jedoch keine Riffelung, sondern ist durch eine untergelegte Platte verstärkt. Das Zündgewinde ist ebenfalls verstärkt.

Fertigsachen der Übungstielhandgranate 24 zum Gebrauch

Einsetzen des Brennsünder 24 mit Übungsladung 24

Der Brennsünder 24 wird bei der scharfen Stielhandgranate an der Abreißvorrichtung befestigt und dann in den Stiel links herum eingeschraubt. Der Abreißkopf wird in den Stiel gelegt und die Sicherheitskappe aufgesetzt.

Sicherungsbestimmungen

Die Übungsladung 24 ist bei vorschriftsmäßigem Gebrauch ungesährlich. Das Papptüchchen zerlegt sich unter schwacher Feuererschütterung mit lautem Knall in einzelne Stücke, die im allgemeinen in Übungstopf verbleiben. Die Übungsladungen sind gegen Feuchtigkeit zu schützen, sonst leidet ihre Zündfähigkeit; Versager werden in der Erde vergraben; Übungsladungen, die bei Übungen nicht benutzt worden sind, werden wieder in die paraffinierten Pappkästen verpackt und bald verbraucht. Es ist verboten, Übungsladungen für andere Zwecke zu verwenden.

Die geballte Ladung

Eine geballte Ladung wird hergestellt, indem um eine Handgranate mit Stiel und Sprengkapsel sechs oder mehrere Handgranatentöpfe ohne Sprengkapseln festgebunden werden. Die Öffnungen der Töpfe sind zu schließen, um Eindringen von Feuchtigkeit zu verhindern.

Eine gleiche Ladung läßt sich herstellen, indem mehrere Handgranatentöpfe ohne Sprengkapseln beliebig mit einer vollständigen Handgranate fest in einen Sandsack eingeschürt oder in eine Kiste verpackt werden. Der Stiel der Handgranate muß herausragen.

Die gestreckte Ladung

Eine gestreckte Ladung wird hergestellt, indem eine Anzahl Handgranatentöpfe mit einer Latte oder Stange hintereinander in Abständen von höchstens 15 cm befestigt werden. Die Öffnungen der Töpfe müssen nach derselben Richtung zeigen.

Am Anfang der Latte wird eine vollständige Handgranate angebracht. Das Einsetzen der für die Übertragung der Entladung notwendigen Sprengkapseln in sämtliche Töpfe darf erst nach Fertigstellung der ganzen Ladung erfolgen. Die Sprengkapseln sind, Öffnungen nach außen, durch ein Hälschen zu befestigen.

Zum Zünden wird die am Anfang befindliche vollständige Handgranate mit einer langen Schur oder einem dünnen, biegsamen Draht gleichlaufend zum Stiel abgezogen.

Gestreckte Ladungen sollen langgestreckte Gegenstände zerstören, geballte Ladungen Löcher oder starken Druck hervorrufen.